

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Jesus ist unser unveränderlicher Heiland.

Predigt über Hebräerbrief 13,7-9 für den Altjahresabend 2020



„Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach. Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, nicht durch Speisegebote, von denen keinen Nutzen haben, die damit umgehen.“

Hebr 13,7-9

Liebe Gemeinde, wir leben in unruhigen, unsicheren Zeiten. Die wenigsten von uns haben schon einmal so ein Jahr erlebt wie das, das in wenigen Stunden zu Ende geht. Es gab zwar viele Probleme der Welt, die auch im vergangenen Jahr nicht besser geworden sind, aber im Mittelpunkt stand ein kleiner Virus, der die ganze weite Welt in Atem hielt und sich anschickt auch im nächsten Jahr das beherrschende Thema zu sein.

Trotz der Möglichkeit einer Impfung sieht das neue Jahr noch viel ungewisser aus als sonst. Dinge, die man sonst selbstverständlich auf dem Plan hatte: runde Geburtstage, Besuche von Kindern, Enkeln oder Urenkeln, Urlaub – ja sogar Arzttermine, sind für nächste Jahr ungewiss. Und bis heute kann keiner abschätzen, welche Auswirkungen, unsere Versuche mit dieser neuen Lage zurechtzukommen, haben werden. Dabei ist für viele von uns am schlimmsten die Angst, fast schon Panik, die man an allen Ecken zu hören und spüren bekommt. Und, dass es schwierig ist, mit anderen Menschen zu reden, besonders, wenn sie eine andere Meinung haben.

Es wächst die allgemeine Verunsicherung, denn alles ist veränderlich, ist im Fluss. Warum sind wir heute hier in der

Kirche? Hier finden wir einen Ruhepol, etwas, das uns Sicherheit geben kann. Der Schreiber des Hebräerbriefs schreibt in Gottes Auftrag eine Erinnerung, die wir immer brauchen, gerade aber am Ende eines alten und am Anfang eines neuen Jahres. Er ruft uns zu: **Jesus ist unser unveränderlicher Heiland.**

Die jüdischen Christen, denen dieser Brief zuerst geschrieben wurde, wurden aufgrund ihres christlichen Glaubens verfolgt. Das bedeutete für sie, dass ihre Mitmenschen sie verspotteten, verhöhnten, ausgrenzten und links liegen ließen. Und sie standen, wie viele Christen bis heute, in der Gefahr, ihr Leben zu verlieren. Damit war auch die Versuchung groß, sich dieser Verfolgung zu entziehen und das eigene Leben zu retten, indem man wieder zum alten, jüdischen Glauben zurückkehrte. Der ganze Hebräerbrief dient dazu, diese schwachen und in ihrem Glauben schwankenden Christen zu stärken und zu ermutigen, damit sie fest werden und in diesem Glauben bleiben. Als erstes ruft ihnen Gottes Wort zu:

„Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach.“

Was ist damit gemeint, wenn Christen dazu aufgerufen werden, an ihre Lehrer zu denken? Vielleicht fühlen wir uns bei solchen Worten etwas unbehaglich. Klingt das nicht alles ein bisschen nach Personenkult? Sollte es uns nicht vielmehr um den Inhalt gehen? Doch genau darauf verweist der Verfasser des Hebräerbriefes seine ersten Leser, und auch uns. Hier geht es um die Lehrer, die den damaligen Christen zuerst das Wort Gottes gesagt haben. An sie sollen wir denken, weniger wegen ihrer Persönlichkeit, ihrer Art und Weise, wie sie die Dinge erledigt haben, als vielmehr wegen der Botschaft aus Gottes Wort, die sie verkündigt haben und ihrem Leben, dass dieser Botschaft entsprach.

Betrachtet ihr Leben, dass sie in Treue zum Wort Gottes geführt haben! Betrachtet ihren furchtlosen Tod, ob sie nun als Blutzeugen für das Evangelium gestorben oder aufgrund natürlicher Ursachen heimgegangen sind. Das wichtigste war, dass sie *in Jesus* eingeschlafen sind, im Vertrauen darauf, dass er ihr Heiland und Erlöser ist, der ihnen nicht nur alle Sünden vergibt, jede Schuld abwäscht, sondern auch ewiges Leben schenkt. Damit werden sie zum Vorbild, zum Ansporn für alle, besonders aber für Christen, die selbst unter Verfolgung leiden.

„Folgt ihrem Glauben nach!“

Diese Lehrer waren Christus bis zum Ende treu geblieben. Keiner war schwach geworden oder in seinem Glauben schwankend. Einige der Christen zur damaligen Zeit standen aber genau in dieser Gefahr. Auch wir stehen immer wieder in dieser Gefahr. Gerade in unruhigen Zeiten, wie unseren – sei es in unserer Umwelt, in unserem familiären Bereich oder in unserem Freundeskreis, oder weil dir ganz persönlich betroffen sind. Wenn die Dinge nicht so laufen, wie wir es gerne hätten, wenn liebe Menschen plötzlich von uns gerissen werden, wenn wir krank werden, wenn die Kinder und Enkelkinder unüberwindbar scheinenden Problemen zu kämpfen haben, dann ist die Versuchung groß, wenn wir in unseren unsicheren Zeiten gefragt werden – oder uns selbst fragen – „Wo ist Gott in meiner Not?“

Immer wieder müssen wir es erleben, dass wir auch wegen unseres Glaubens angegriffen werden oder zumindest belächelt werden. Noch brauchen wir, Gott sei Dank, nicht um unser Leben zu fürchten. Aber Ausgrenzung, Hohn und Spott, Freundschaften, die vielleicht in die Brüche gehen oder zumindest abkühlen, das kann uns auch passieren.

Am schlimmsten, und schwierigsten zu überwinden, ist aber die Versuchung in uns selbst. Wenn wir das Gefühl haben, ganz allein zu sein, wenn wir unseren Heiland, seine Gnade

und Liebe, nicht mehr spüren, was dann? Die Gefahr ist groß, dass wir uns, zunächst innerlich, und vielleicht auch nur Stück für Stück, in kleinen Schritten, von unserem Heiland und seinem Wort abwenden und irgendwann ist die Entfernung zwischen uns und ihm so groß geworden, dass wir ihn nicht mehr hören können – und eigentlich auch gar nicht mehr hören wollen. Deswegen ruft der Schreiber des Hebräerbriefes auf uns zu:

„Denkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben!“

Auch wir haben Lehrer, die uns Gottes Wort gesagt haben, aber die nicht mehr bei uns sein können. Der Pastor, der uns konfirmiert und getauft hat; der Pastor der uns getraut und die Kinder getauft hat, der hat uns auch unterwiesen. Wir haben seine Predigten gehört und Bibelstunden mit ihm erlebt. Auf sein Ende und auf seinen Glauben dürfen wir schauen und erkennen, dass es nicht auf die Person ankommt, sondern auf die Botschaft. Denn die Botschaft ist heute dieselbe, wie damals, als der Hebräerbrief geschrieben wurde.

Es ist dieselbe Botschaft, die der Verfasser des Hebräerbriefes an seine ersten Leser schrieb. Es ist dieselbe Botschaft, die Luther zur Reformationszeit wiederentdecken durfte. Es ist die Lehre, die unsere Vorfahren wiederentdecken durften, als unsere Kirche gegründet wurde. Es ist dieselbe Botschaft, die wir als Kinder von unseren Pastoren gehört haben.

Sicher, im Lauf der Zeit hat sich das äußere Gewand verändert, in dem diese Botschaft zu uns gekommen ist. Die Sprache hat sich geändert, die Art und Weise wie einzelne Personen dieses Wort bezeugt und weitergesagt haben. Aber im Inneren, im Kern, was den Inhalt angeht, ist diese Botschaft dieselbe geblieben. Ja, Gott sei Dank, auch wir haben solche treuen Lehrer gehabt. Gott helfe uns, ihnen nachzueifern!

Doch warum ist diese Botschaft über einen so langen Zeitraum dieselbe geblieben?

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“

Die früheren Lehrer sind nicht mehr da, aber das, *was* sie gelehrt und geglaubt haben, bleibt ewig dasselbe. Denn Jesus selber steht nicht nur *hinter* dieser Botschaft, er *ist* diese Botschaft! *Ihr* Heiland ist *unser* Heiland. Er will auch der Heiland unserer Kinder, Enkel und Urenkel sein. Er ist immer der Zeitgenosse aller Gläubigen.

Was er in der Vergangenheit für die Gläubigen getan hat, will er auch für uns tun. Was er für uns tut, will er auch für diejenigen tun, die auf uns folgen. Was er in der Vergangenheit versprochen hat, hat er gehalten. Wie viele Weissagungen des Alten Testaments sind gerade in Jesus erfüllt worden? Jesus hat all die gnädigen Zusagen Gottes erfüllt, der uns Menschen und seine restliche Schöpfung nicht unter seinem Zorn zugrunde gehen lassen wollte.

Er ist „Jesus“, das kleine Kind in der Krippe. Er ist Gott, der Mensch wurde, damit er uns retten konnte. Er ist im wahrsten Sinn des Wortes, seines Namens unser „Retter“, unser „Heiland“. Er macht uns heil und wird uns einmal ganz heil machen. Zugleich ist er „Christus“, der „Gesalbte“ Gottes. Er kam als Prophet. Er verkündigt bis heute die frohe Botschaft unserer Erlösung durch diesen Retter.

Er ist der Priester, der alle notwendigen Opfer dargebracht hat, damit wir mit Gott versöhnt sind. Dieser Priester tritt nun für uns vor Gott ein. Und zugleich ist er unser König. Er herrscht in uns und in unserer Welt zu unserem Besten, d. h. er tut alles dafür, damit wir das herrliche Ziel erreichen, das er gesetzt hat: seine neue Schöpfung.

Die Zeit vergeht. Dinge verändern sich. Es herrscht viel Unruhe in unserer Welt, vielleicht auch in unserem Leben. Im

Verlauf der Zeit zerfallen selbst Felsen zu Sand. Doch unser ewiger Heiland bleibt davon unberührt. Jesus Christus, und alles was er anbietet, Jesus Christus, und alles was er verheißt, ist *„derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit“*. Zu allen Zeiten haben Gläubigen nur einen Grund für ihren Glauben und ein Ziel für ihr Leben: „Jesus Christus“.

„Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.“

Lassen wir uns deshalb nicht umtreiben, oder abtreiben, wie ein Schiff, das keinen festen Anker hat. Ja, wir leben in einer unruhigen Zeit. Wir wissen nicht, was das nächste Jahr für uns bringen mag, ob es besser oder schlechter wird als das alte. Doch eines wissen wir: Wir haben Jesus auch morgen als unseren treuen und unveränderlichen Heiland.

Was immer auch kommen mag, was immer der neue Tag, das neue Jahr, bringen mag, wir haben einen treuen Heiland, der gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist. Er ist unser Retter, unser Heiland, unser Bruder. Er hat alles für dich gegeben, damit du für immer bei ihm sein kannst. Lass dich nicht irre machen. Im hohepriesterlichen Gebet, unmittelbar vor seinem Opfertod, bat Jesus den himmlischen Vater für die Gläubigen:

Joh 17,17: *„Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit“*

Nur Gottes Gnade kann dein inneres Leben stärken, und sie tut es nur durch das Evangelium im Wort und in den Sakramenten. Möchtest du auch im neuen Jahr in deinem Glauben gestärkt werden? Dann gehe zum Wort, dem ewigen, unwandelbaren, unveränderlichen Evangelium der Gnade Gottes! Gehe zu deinem Heiland, Jesus Christus, denn er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Lass mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr, von dir lass mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr! Herr, lass mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

2. Herr Jesus Christ, mein Leben, mein Heil und einzig Trost, dir will ich mich ergeben, du hast mich teuer erlöst mit deinem Blutvergießen, mit großem Weh und Leid, lass mich dies auch genießen zu meiner Seligkeit.

3. O Heiliger Geist, mein Tröster, mein Licht und teures Pfand, lass mich meinen Erlöser, den ich gläubig erkannt, bis an mein End bekennen, stärk mich in letzter Not, von dir lass mich nichts trennen, gib einen selgen Tod.

LG 212
